Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

103 (2.3.1918) Mittagblatt

Visual Library

Nr. 103 — Karlsruhe, Samstag, den 2. März 1918 — 56. Jahrgang

Badischer Beobachter

Mittagblatt

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; für Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten; übriges Ausland Mk. 12.—

Fernsprecher Nr. 535

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Kolonelzeile 25 Pf.; Reklamen Mk. 1.20, bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. — Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. halb 8 Uhr bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Erzbergers Abrechnung.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Es gibt wohl kaum einen deutschen Politiker, der so sehr den gröbsten Angriffen auf seine politische Tätigkeit ausgesetzt ist, als der Zentrumsabgeordnete Erzberger. Ein förmlicher Legendenkranz hat sich um das Haupt dieses Abgeordneten geschlungen. In den Reihen der Alldeutschen ist er der bestgehaßte Mann. Was an Verdächtigungen und Verleumdungen von einer gewissen Presse seit Jahr und Tag gegen ihn geschleudert wird, übertrifft jegliches Maß. Nun hat Erzberger im Reichstage die große Abrechnung gehalten. Namentlich die Zentrumsanhänger im Lande werden es begrüßen, daß die Fraktion des Reichstags Erzberger gegenüber den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß er von der Tribüne des Parlaments herab seinen Widersachern entgegentrete.

Noch nie ist mit einer solchen Gründlichkeit und Entschiedenheit von einem Politiker mit seinen Gegnern Fraktur geredet worden, wie das Erzberger besorgte. Fast jeder seiner Sätze fand den stürmischen Beifall der Abgeordneten mit Ausnahme einer ganz verschwindenden Anzahl von Konservativen, und die Kundgebungen pflanzten sich auch auf die Tribünen des Hauses über. Erzberger berührte all das, was in der alldeutschen Presse über seinen angeblich unheilvollen Einfluß auf die Politik des Reiches verbreitet worden ist. Ja man hat sogar mit ansehnlichem Kapital finanzierte Organisationen geschaffen, denen nichts anderes obliegen soll, als „Material" gegen den Abgeordneten Erzberger zu verschaffen. Von den derbsten Anschuldigungen seien nur einige erwähnt: Man sagte, Erzberger hätte in der Schweiz mit Angehörigen feindlicher Staaten über die deutschen Kriegsziele unterhandelt. Ja er soll sogar als Mönch verkleidet mit einem französischen General in Zürich über die deutschen Bedingungen gesprochen haben. Er sei dann von der Schweiz aus wiederum als Mönch verkleidet nach München gefahren und habe dort eine Organisation zur Errichtung eines katholischen Kaiserreiches unter Absplitterung der süddeutschen Staaten schaffen wollen!! Mat hat ferner Erzberger nachgesagt, daß er im Sommer in London gewesen sei. Alle diese lächerlichen Märchen werden aber übertroffen durch die niedrigsten Ehrabschneidungen, die dahin gehen, daß er vom Ausland bestochen worden sei! So habe er einmal 28 Millionen erhalten. Ihm wie dem fortschrittlichen Abgeordneten Haußmann hat man weiter Bestechungen durch Frankreich und England vorgeworfen, nur streitet man sich darum, ob die bezügliche Summe 2 Millionen Mark oder 2 Millionen Pfund, also 40 Millionen Mark betragen habe! Das sind so ungefähr die gröbsten Dinge, mit welchen man gegen Erzberger agitiert, dazwischen liegen aber noch die unglaublichsten verleumderischen Anschuldigungen. Liest man die gegnerische Presse, so sollte man ja fast zu der Auffassung kommen, daß im deutschen Reiche kein Spatz vom Dache fällt, ohne daß Erzberger seine Hand dabei im Spiele habe! Diese Sachen sind ja urkomisch, aber man kann es Erzberger doch sehr gut nachfühlen, wenn er seinen Angreifern und Verleumdern von der Reichstagstribüne herab zurief, daß ihn Ekel und Verachtung erfasse, daß er sich mit solchem „Pack und Gesindel" herumschlagen muß! Neuerdings hat man sogar gegen Erzberger die ungeheuerliche Beschuldigung erhoben, daß er hinter einer vom Auslande aus betriebenen Hetze gegen den General Ludendorff stehe. Der Vorwurf ist wirklich so niedrig, daß er an Erzberger nicht heranreicht.

Der Abg. Erzberger gab eine ganz interessante Erklärung über die Herkunft und Quelle, sowie über gewisse Motive der gegen ihn gerichteten Angriffe. Er hatte im Unterausschusse des Reichstags-Hauptausschusses seinerzeit verlangt, daß die noch zugelassenen wenigen deutschen Exporteure für Kohlen, Stahl und Erzeugnisse der chemischen Industrie den Unterschied zwischen Inlands- und Auslandspreis herauszahlen. Erzberger hatte damals nachgewiesen, daß diesen Exporteuren dadurch nicht weniger als 644 Millionen Mark in die eigne Tasche fließen! Man wird sich ja im Reichstag mit diesen Dingen noch weiter zu befassen haben. Erzberger hat nachgewiesen, daß durch diese horrenden Gewinne, die nur wenigen zukommen, die vom Auslande bezogenen Lebensmittel unerschwinglich hoch im Preise geworden sind. Sodaß das deutsche Volk im Grunde diese übermäßigen Gewinne einzelner doppelt und dreifach wieder abstatten muß. Es war auch von großem Interesse, Erzbergers Beweisführung dafür zu hören, wie eine gewisse Presse nach amerikanischen Methoden beeinflußt wird, gegen ihn zu hetzen. So werden in bestimmten Zeitungen Anzeigen veröffentlicht, in welchen Artilleriemunition, Granaten, Schrapnells, Geschützrohre und Flugzeuge angeboten werden! Welcher Privatmann im Reiche, so frug mit Recht Erzberger, darf und kann überhaupt solche Dinge mit Recht beziehen? Solche Erscheinungen werfen in der Tat ein sonderbares Licht auf bestimmte Machenschaften und ihre Ursachen.

Wir geben uns ja nun keineswegs der Hoffnung hin, daß die Angriffe auf den Abg. Erzberger jetzt aufhören, aber für alle gerecht Denkenden, namentlich für weite Kreise in unseren eigenen Reihen, welche durch diese Treibereien selbst stutzig geworden waren, liegen die Dinge klar. Man mag gewiß mit der einen oder anderen Methode, welche der Abg. Erzberger für seine politische Wirksamkeit einschlug, nicht gerade einverstanden sein, aber welcher Fernstehende, der mit dem ungeheuer komplizierten politischen Apparat der Jetztzeit gar nicht vertraut sein kann, wollte darüber das Verdikt sprechen? Wir glauben, daß über viele Dinge erst die Geschichte ihr Urteil sprechen wird. Wir haben Grund es auszusprechen, daß dann nicht nur die Zentrumsanhänger und Katholiken des Deutschen Reiches, sondern auch die weitesten Schichten des deutschen Volkes Erzberger Dank wissen werden, für seine unermüdliche, nur auf die Erzielung eines baldigen und ehrenvollen Friedens gerichtete Wirksamkeit. Ueber viele Dinge wird man sich ja erst später deutlicher aussprechen dürfen, wie es auch jetzt noch nicht an der Zeit ist, den Charakter der Erzbergerschen Wirksamkeit vor aller Welt darzulegen. Man mag über Verschiedenes denken wie man will; man wird aber Erzberger niemals den allerbesten Willen bestreiten können, daß er nur das Beste für Volk und Vaterland wollte, und wie wir später sehen werden, auch in der Tat vorbereitet und herbeigeführt hat. Die Hetze gegen den Abg. Erzberger wird später einmal ein ganz besonders interessantes Kapitel der allgemeinen Kriegspsychose sein. Verdächtigungen unbequemer Persönlichkeiten scheinen just im Kriege eine Krankheit geworden zu sein, die wie so manches andere Uebel der Kriegszeit eben ertragen werden muß. -SS.-

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. März, abends. (W.T.B. Amtlich.) **In der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel führten wir kleine Unternehmungen mit Erfolg durch.**

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. März. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Von Regierung und Bewohnern immer wieder und in den jüngsten Tagen besonders eindringlich aufgerufen, sind gestern Truppen des Feldmarschalls Böhm-Ermolli zu friedlicher Intervention in Podolien eingerückt. Sie haben die Linie Nowosielica-Chotin-Kamenez-Podolsk erreicht.

Die an den Bahnen und wichtigen Straßen vordringenden Abteilungen haben den Auftrag, in den durchschrittenen Gebieten Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und die für die Einfuhr nötigen Handelswege zu sichern.

Bisher haben nahezu 10 000 Russen die Waffen gestreckt. Beträchtliche Mengen Munition, Fuhrwerken und rollendem Material wurden geborgen.

Der Chef des Generalstabes.

Vom armenischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 28. Febr. (W.T.B.) Das Kriegspressequartier teilt mit: Unsere Sicherungstruppen sind in Hoff, östlich von Trapezunt, und in Asch-Kale, westlich von Erzerum, eingerückt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Französische Fliegerbomben auf Schweizer Gebiet.

Bern, 1. März. (W.T.B.) Der Armeestab teilt mit: Am 26. Februar, etwa 11 Uhr 20 Minuten, wurde ein Flieger über Merishausen im Kanton Schaffhausen gehört und etwa 11 Uhr 25 abends mehrere heftige Detonationen. Nach längerem Suchen wurden am 27. Februar nachmittags im Längerberswald zwischen Schaffhausen und Merishausen zwei große Löcher, Schäden an Bäumen, sowie eine Anzahl Splitter von Fliegerbomben gefunden. Die Splitter sind genau von derselben Art, wie die bei den letzten Bombenwürfen in Muttenz, Menziken und Kallnach gefundenen, also zweifellos französischen Ursprunges.

5 amerikanische Armeekorps am Rhein-Marne-Kanal.

Berlin, 1. März. Der Berner Bund berichtet der B. Z. zufolge: An der Westfront sind nunmehr 5 amerikanische Korps eingerückt, die aber zumteil als selbständige Truppenkörper verwendet werden. Sie stehen gegenwärtig am Rhein-Marnekanal von Pont-à-Mousson bis Ailly versammelt. Kleinere amerikanische Verbände wurden neuerdings unter die französischen Truppen an der Aisne-Champagnefront gemischt.

Der dritte Kriegschirurgentag.

Berlin, 28. Febr. (W.T.B.) Am 11. und 12. Februar fand zu Brüssel unter der Leitung des Chefs des Feldsanitätswesens Exzellenz v. Schjerning unter der Teilnahme zahlreicher Vertreter der verbündeten Heere der 3. Kriegschirurgentag statt.

In einleitenden Worten gab Exzellenz v. Schjerning zunächst einen Rückblick über die Fortschritte und Wandlungen, die unter dem Einflusse der modernen Waffen und der veränderten Kampfesweise die kriegschirurgischen Anschauungen in diesem Kriege erfahren haben und führte aus, wie diese Fortschritte ihren Ausgang genommen hätten von den beiden ersten Kriegschirurgentagen. Einen gleichen Erfolg lasse die diesjährige Zusammenkunft erhoffen.

Den Verhandlungsgegenstand bildeten die Frage der offenen Wundbehandlung, des Gasödemschutzes und die Bekämpfung dieser besonders gefährlichen Wundkrankheit, der Tiefenantisepsis mit Chininabkömmlingen, die Vorbereitung der Herstellung lebender Kunstglieder, des Ueber- und Unterdruckverfahrens in der Kriegschirurgie, die Kriegsverletzung des Rückenmarkes, die Verwendung von Ersatzstoffen in der Kriegschirurgie und endlich die Frage der Verwundeten- und Krankenabbeförderung im Felde. Besonderes Interesse erregte es, daß es vielfachen Bemühungen der Heeresverwaltung gelungen scheint, gegen das Gasödem, jenem gefährlichen Leiden der allzu oft leider verhängnisvoll verlaufenden Wundkrankheit ein wirksames Serum gefunden zu haben. Hervorgehoben seien weiter aus der Fülle des so umfangreichen Arbeitsplanes, die Verhandlungen über die Herstellung lebender Kunstglieder, die durch eine Vorstellung Operierter (Methode Sauerbruch und Krukenberg) besonders eindrucksvoll waren. — Der Kaiser sandte an den Kongreß ein Telegramm.

Die Lage im Osten.

Zu den Friedensbedingungen an Rußland.

Budapest, 27. Febr. Die Blätter billigen einmütig die deutschen Friedensbedingungen an Rußland. Pesti Hirlap schreibt: Es sind zweifellos Bedingungen des Siegers! Aber Rußland hat sie durch seine hinterlistige Taktik herausgefordert. Diese Wendung kommt am Anfang der Verhandlungen mit Rumänien wie gerufen. Der verlorene Krieg allein ist keine genügende Vergeltung gegen Rumänien. Wir befürchten, daß unsere Diplomatie sentimentalen Theorien zuliebe schwach sein wird trotz der Reden im ungarischen Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus, die das richtige Verständnis für die Behandlung Rumäniens zeigen. Dieser Diplomatie gilt die deutsche Lektion ebenfalls. Die Deutschen schielen nicht nach England und Amerika, besorgt, was man dort sagen wird, sondern gehen vor, wie es ihre Interessen fordern.

In Petersburg.

Stockholm, 1. März. (W.T.B.) Nach einer Havasmeldung vom 28. Februar aus Petersburg ist die Lage unverändert. Die Stadt ist ruhig. Die außerordentlichen Maßnahmen gegen den deutschen Einbruch dauern fort. Abteilungen der Roten Garde gehen ab, um die Sowjettruppen zu verstärken, besonders in der Richtung auf Pskow. Die französische und englische Botschaft verließen Petersburg am Nachmittag. Die Konsuln bleiben.

Berlin, 2. März. (W.T.B.) Schweizer Blätter sprechen auf Grund von Meldungen, die sie erhielten, die Erwartung aus, daß die kampflose Räumung Petersburgs durch die Bolschewiki erfolgen werde.

Die Demission Trotzkis und Lenins bestätigt.

Berlin, 1. März. Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Die Prawda, das Organ Lenins, schreibt zu der bevorstehenden Wiedereinberufung der Nationalversammlung und der Demission Lenins und Trotzkis: Die beiden Apostel des internationalen Sozialismus hätten jetzt ihre letzte Aufgabe erfüllt, sodaß sie ihre Amtstätigkeit einstellen können.

Der Terrorismus der Bolschewisten.

Bern, 28. Febr. (W.T.B.) Ein Leitartikel der Zürcher Post weist darauf hin, daß der Terrorismus der Bolschewisten auch von russischer sozialistischer Seite bestätigt wird und zieht zum Beweis den Hilferuf des russischen Sozialisten Axelrod heran, der in einem Sonderschreiben an Huysmans die unerhörte Schreckensherrschaft der Bolschewiki brandmarkt.

Bekämpfung der Bolschewiki im fernen Osten.

Amsterdam, 1. März. (W.T.B.) Nach einem hiesigen Blatt melden die Times aus Peking vom 26. Februar: In Peking fand eine Zusammenkunft russischer Anführer aus Sibirien und der Mandschurei statt, in der über die zur Bekämpfung der Bolschewiki im fernen Osten zu ergreifenden Maßregeln verhandelt wurde. Man glaubt, daß der größere Teil der Bevölkerung den Bolschewiks feindlich gesinnt ist. In der Mandschurei stellt der Kosakenoffizier Semenow eine Truppenabteilung auf, und man erwartet, daß es ihm zusammen mit den in anderen Distrikten jenseits des Baikalsees vorhandenen Truppen gelingen werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Allgemein wird angenommen, daß Japan im Einverständnis mit China bereit ist, in Ostsibirien zu intervenieren, falls Deutschland in Rußland einen vorherrschenden Einfluß erlangen und den Alliierten bei ihrem Auftreten im fernen Osten Hindernisse in den Weg legen sollte. Eine Frage, die sofort gelöst werden muß, ist die Rettung der Munitionsvorräte, die sich auf 1½ Millionen Tonnen belaufen und der in Wladiwostock befindlichen Warenvorräte.

Vorgehen Japans in Tientsin?

London, 28. Febr. (W.T.B.) Daily Mail erfährt aus Tientsin: Es bestehen wichtige Gründe für ein baldiges Vorgehen Japans infolge der wachsenden Bedrohung durch die Anwesenheit zahlreicher deutscher und österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenen in Tientsin. Ein Telegramm aus Wladiwostok berichtet, daß eine internationale Gruppe wegen der zunehmenden Zügellosigkeit die Bewachung der Städte und den Schutz des auswärtigen Eigentums übernimmt.

Japans Vorschlag von Maßnahmen in Sibirien.

Washington, 1. März. (W.T.B.) Wie die Associated Preß aus Washington meldet, hat Japan sich an Amerika und die Ententemächte mit dem Vorschlag gewandt, gemeinsame militärische Vorbereitungen in Sibirien zu treffen, um die großen Kriegsvorräte in Wladiwostok und auf den Stationen der sibirischen Bahn zu retten. In amtlichen Kreisen Washingtons fand man diesen Vorschlag zunächst nicht völlig annehmbar, aber der Meinungsaustausch wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Aenderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßnahmen und selbst eine militärische Aktion von Seiten Japans rechtfertige. Die Japaner waren mit einer Beteiligung Amerikas und der Ententetruppen ganz einverstanden. Die Frage ist nur, ob Japan allein vorgehen darf, oder ob eine andere gemeinsame Unternehmung stattfinden soll.

*

Stockholm, 28. Febr. (W.T.B.) Nach einer Meldung aus Aaland ist der finnische Dampfer „Mariograf" mit Roten Gardisten in den aaländischen Gewässern auf eine Mine gestoßen und im Begriff zu sinken.

Die Rede Balfours.

London, 1. März. (W.T.B.) Unterhaus. Balfour fuhr fort: Wir kommen dann zu dem dritten Grundsatz (Wilsons. R.), und hier macht Graf Hertling, wie ich sehe, eine geschichtliche Abschweifung und sagt, daß das Gleichgewicht der Mächte eine mehr oder weniger veraltete Doktrin sei. Er bemerkte weiter, daß England eine große Stütze der Lehre vom Gleichgewicht der Mächte war, und daß England sie stets zum Zwecke seiner Vergrößerung angewandt habe. Dies sind seine genauen Worte: „Es ist nur ein anderer Ausdruck für Englands Herrschaft." Das ist eine äußerst unhistorische Methode, die Frage zu betrachten. Unser Land kämpfte einmal, zweimal und dreimal für die Gerechtigkeit und es hat für das Gleichgewicht der Mächte gekämpft, weil nur durch einen solchen Kampf Europa vor der Herrschaft einer selbstsüchtigen Nation bewahrt werden konnte. Weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpften, haben wir Friedrich den Großen und den damaligen preußischen Staat vor der Vernichtung bewahrt. Weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpften, ermöglichten wir es Preußen, seine Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, aus der es durch die triumphierenden Armeen Napoleons verdrängt worden ist, und es steht einem deutschen Staatsmann übel an, wenn er auf die Vergangenheit zurückblickt, England und seine Bemühungen um das Gleichgewicht der Mächte falsch darzustellen oder die Dankbarkeit außer Acht zu lassen, die Deutschland England für seine Bemühungen schuldet. Ich gehe weiter und sage: Bis der deutsche Militarismus der Vergangenheit angehört und bis es ein internationales Schiedsgericht mit Exekutivgewalt gibt, kann man niemals den Grundsatz ignorieren, der dem Kampf für das Gleichgewicht der Mächte zugrundeliegt. Wenn Hertling wirklich das Gleichgewicht der Mächte zu einem alten Ideal der internationalen Staatskunst zu machen wünscht, so muß er seine Landsleute dazu bringen, jene Politik der Herrschsucht (?!) aufzugeben, die die Welt in diesem Augenblick verwüstet. Das ist der wirkliche Feind und seine Zerstörung würde uns für jetzt und für immer den Frieden bringen. Inwiefern wäre für das Glück und die Interessen der Bevölkerung durch eine Eroberung Aegyptens durch die Türken gesorgt? Die Deutschen würden bei ihrer Suche nach dem größten Glück der Bevölkerung Aegyptens zu der schlimmsten Herrschaft zurückgeführt haben, die jemals in der Welt bekannt war. Sie würden, wenn sie es vermöchten, die Unabhängigkeit der Araber vernichten, sie würden Palästina wieder unter die Herrschaft derer bringen, die jeden Ort zu einer Oede machten, dem sie ihre Herrschaft auferlegten. Wie kann man eine Erklärung über die Interessen der Bevölkerung ernsthaft behandeln, wenn man in derselben Rede einen solchen Beweis für die Art hat, wie Hertling sie ausgeführt sehen möchte.

Ich kann Hertling nicht verlassen, ohne noch einige Bemerkungen über seine russische Politik zu machen, die er verteidigt, denn auch sie veranschaulicht die deutsche Methode oder das Maß von Bedeutung, das wir in Uebereinstimmung mit Hertlings Worten ihr beizumessen haben. Er erzählt uns, daß der kürzliche Einmarsch in Rußland auf die dringenden Rufe der Bevölkerung zum Schutz gegen die Grausamkeit und Verwüstung seitens der Roten Garde und andrer Banden stattgefunden habe und also im Namen der Menschlichkeit unternommen wurde. Dagegen ist die deutsche Politik im Westen lediglich damit beschäftigt, Grausamkeiten und Verwüstungen zu begehen und nicht nur den Buchstaben und den Geist von Verträgen unter die Füße zu treten, sondern den wahren Geist der Menschlichkeit selbst. Mit welch überwältigender Kraft wendet sich die Menschlichkeit hilferufend an Graf Hertling, wenn er von Rußland spricht und wie wird sie als verächtliche Größe beiseite gestoßen, wenn er von Belgien spricht. Wenn Deutschland in Belgien einzufallen wünscht, ist es militärische Notwendigkeit, wenn es in Kurland einzufallen wünscht, so geschieht es im Namen der Menschlichkeit und um Grausamkeiten und Verwüstungen zu verhindern. Es ist unmöglich, im Lichte derartiger Tatsachen das Bekenntnis zur Menschlichkeit, zur internationalen Rechtlichkeit, Billigkeit und Rücksicht auf die Bevölkerungen sehr hoch einzuschätzen.

Ich bin ganz außerstande, zu verstehen, wie ein Mann aufstehen und dem Reichstage erklären kann, wie Hertling es tat, daß der Krieg, den Deutschland führt, ein Verteidigungskrieg sei. Er wurde von Deutschland provoziert und ausgeführt in Uebereinstimmung mit einer bereits vor Kriegsausbruch wohlbekannten und in Deutschland allgemein gebilligten Doktrin. Es war ein plötzlicher Ausbruch der Leidenschaft, der Deutschland veranlaßte, die Welt in Blut zu tauchen. Es war unzweifelhaft eine falsche Berechnung, weil es glaubte, daß es seine Ziele erreichen könnte ohne Opfer, die es sich selbst und leider auch der übrigen Welt aufgezwungen hat. Aber der Plan selbst war, wie wir alle wissen, ein alter Plan. (??) Niemand, der mit deutschen Zeitungen und Zeitschriften bekannt ist, kann übersehen, daß das alte geistige Leben unberührt die Be-

völkerung beherrscht. Es ist nicht bloß die Doktrin einiger ehrgeiziger Soldaten. Es ist ein großer Irrtum, daß der deutsche Militarismus nur die Ansicht einer vereinzelt stehenden militärischen Kaste bedeutet. Es ist im Gegenteil eine wohlüberlegte Absicht großer bedeutender Teile der Intellektuellen Deutschlands, alle Waffen, militärisch wie wirtschaftlich, anzuwenden, um ihrem Land die beherrschende Stellung zu geben, die nach ihrer Meinung Deutschlands Recht ist, und sie könnten es nicht verstehen, weshalb die übrige Welt nicht mit ihnen übereinstimmt. Wenn man den Phrasen vom Verteidigungskrieg und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit auf den Grund geht, findet man stets, daß Verteidigungskrieg Krieg zur Verdoppelung des Gebietes bedeutet, und wirtschaftliche Sicherheit ist eine Wirtschaftspolitik, die eine andere Nation in wirtschaftliche Fesseln schlagen will. Balfour verglich schließlich die Expansion der Briten mit der der Deutschen und sagte, die Deutschen hätten eine Leidenschaft für allgemeine Expansion und die ausgesprochene Absicht, nicht nur Deutschland zu einem großen Reiche zu machen, sondern die ganze zivilisierte Welt zu ihren Füßen kriechen zu lassen. (!) Diese Absicht mache diplomatische Besprechungen so schwierig, die dem Frieden vorangehen müßten, nachdem sich niemand mehr sehne, als er selbst und seine Kollegen. Diese Besprechungen müßten stattfinden, aber wie könnten sie es, wenn Hertlings Rede das Höchstmaß der deutschen Zugeständnisse darstelle? Balfour fuhr fort: Glaubt Holt, daß Besprechungen bei Theorien, wie sie Hertlings Rede vertritt, mit einer Verständigung endigen könnten? Wären nicht Besprechungen, die in Zwietracht enden müßten, noch schlimmer als gar keine? Das ist meine bestimmte Ueberzeugung: Verhandlungen, die beginnen, ehe die Aussicht besteht, sie auch erfolgreich durchführen zu können, hieße das größte Verbrechen gegen den künftigen Weltfrieden begehen. (Oho!)

Balfour und Hertling.

Haag, 28. Febr. (Frkf. Ztg.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Presse bezeichnet im allgemeinen Balfours Rede als ehrliche Kritik der Schwächen in Hertlings Auslassungen. Daily News, die tags zuvor Hertling schroff abgewiesen hatte, schreibt heute: „Obgleich wir zugeben, daß Balfours Argumente begründet sind, bezweifeln wir doch, daß seine Haltung klug gewesen ist. Es ist wahr, daß Hertling in mancher Hinsicht Ansprüche stellte, die nicht zu verteidigen sind, aber andererseits bedeutet sie doch einen Fortschritt im Vergleich zu früheren Auslassungen. Hertling erklärte, daß er vier allgemeine Prinzipien, die Wilson für einen Vergleich aufstellte, annehme. Vielleicht hat diese Erklärung Hertlings so wenig Wert, wie Balfour meint. Jedenfalls aber ist der Gedankenaustausch im Gange, und nun möge man das weitere Wilson überlassen. Wenn auch Balfours Kritik zu den Belgien betreffenden Aeußerungen Hertlings berechtigt sein mag, so kann man doch ruhig zugeben, daß ein weiterer Schritt nach der Lösung hin getan ist.

Lord Buckmaster sagt in einem Brief an die Daily News, Hertlings Rede sei die wichtigste Erklärung, die je ein deutscher Staatsmann seit Beginn des Krieges abgegeben habe. Wenn jeder Annäherungsversuch mit Verdächtigung und Mißtrauen aufgenommen werde, so komme der Friede niemals; selbst wenn dieses Mißtrauen berechtigt sei. Allerdings seien Hertlings Aeußerungen über Belgien weniger beruhigend, als seine Stellungnahme zu Wilsons vier Prinzipien.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt: Es ist schwer, Balfour ernst zu nehmen, der sich nur allzu oft als gänzlich unkundig aller Dinge erwiesen hat. Das Handelsblad zitiert den Daily Chronicle, der vor vierzehn Tagen über Balfour schrieb: Herrn Balfours unheilbare Schlamperei zeigte sich wieder in der Art, mit der er auf die Reden Holts und anderer Mitglieder, Liberaler wie Konservativer, antwortete. Der Minister des Aeußern verblüffte das Haus, indem er zeigte, daß er noch nicht einmal den Text der Erklärung von Versailles kannte und dadurch, daß er erklärte, Graf Czernin erwähnte in seiner Rede die Bedingungen Wilsons nicht. Die Mitglieder waren starr bei einem solchen Beweis von Unkunde. Das Handelsblad fragt: Welchen Wert kann man der Meinung dieses Ministers beimessen, wenn er mit großer Gebärde die Aeußerungen Hertlings als ungeeignet für weitere Unterhandlungen abtut?

Der Nieuwe Courant (Holland) sagt, Stresemann habe sein Bestes getan, um das Gute zu verderben, was Hertling für den Frieden getan habe. Aehnlich äußert sich das Vaderland, welches hinzufügt: Jedoch ist Stresemann nicht die deutsche Regierung.

Deutscher Reichstag.

W.T.B. **Berlin**, 1. März 1918.

Am Bundesratstisch: Graf Roedern, Walraff, Lewald.

Vizepräsident Dr. **Paasche** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Das Haus erledigt zunächst kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Fuchs** (Soz.) erklärte Generalmajor **v. Oven**: Für die militärische Besoldung Vermißter werden verschiedenartige Formulare verwendet, die Rücksicht nehmen auf die Frage, ob Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. Insbesondere trifft dies auch für Heeresangehörige zu, die in russische Gefangenschaft geraten und auf ihren Wunsch dann aber nach Frankreich gebracht wurden, wo sie in besonderen Gefangenenlagern sehr gut behandelt werden. In diesem Falle liegt ein Grund vor, den Angehörigen die Auszahlung der Löhnung vorzuenthalten. In anderen Fällen unterliegt die Feststellung des Tatbestandes noch einer genauen Prüfung.

Hierauf wird die erste Lesung des Haushaltsplanes fortgesetzt.

Abg. Graf **Posadowsky-Wehner** (D. F.): Sehr wichtig erscheint mir die Gestaltung der Finanzen des Deutschen Reiches. Mit einem geschlossenen Steuerplan ist die Regierung verständigerweise noch nicht hervorgetreten. Unsere Schuld ist bereits auf 124 Milliarden angewachsen. Dazu kommen weitere große Ausgaben für Neuregelung der Gehälter, zur Schaffung von Rohstoffen, Ausbau des Wohnungswesens. Es ist fraglich, ob man die Tilgung der Reichsanleihen nicht beschleunigen soll. Die Landwirtschaft wird große Aufwendungen zur Aufbesserung des Pferdebestandes machen, sowie zum Ankauf von Maschinen, ebenso die Industrie. Die Handwerker haben vielfach sehr stark gelitten. Danach werden sich die neuen Steuern richten müssen. Deutschland muß die Möglichkeit haben, sein Wirtschaftsleben bald wieder zur Blüte zu bringen. Während des Krieges sind sehr viele hohe Gewinne erzielt worden, und doch ist die Zahl der hohen Zensiten nur gering gewachsen. Die Steuerbehörden müssen da durchgreifen. Wir sind Rußland gegenüber Sieger, und da müssen die Rechte der deutschen Staatsbürger gewahrt werden. (Sehr richtig!) Es kommen die Tage der Abrechnung und da wird bei den Steuerzahlern Heulen und Zähneknirschen sein. Deutschland ist durch Sparsamkeit groß geworden. Kehren wir zu ihr zurück, so überwinden wir nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die gesetzlichen Schäden dieses fürchterlichen Krieges, und gewinnen außer dem Vaterland die alte wirtschaftliche und politische Stellung wieder. (Lebhafter Beifall.)

Schatzsekretär Graf **Roedern**: Den letzten Worten des Vorredners kann ich nur zustimmen. Bei jeder Ausgabe werden wir uns in nächster Zeit vor Augen zu halten haben, wie diese auf die Steuerzahler wirkt. An einer Verbesserung der Steuerveranlagungstechnik wird gearbeitet. Die Kriegsgewinne zu erfassen, ist das heißeste Bemühen der Veranlagungskommissionen. (Beifall.)

Vogtherr (U. Soz.): Das Ultimatum an Rußland widersprach vollkommen dem Versprechen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu achten. Die litauischen Bauern sehnen sich schon jetzt nach den russischen Gendarmen zurück. (Unruhe.) An die Greuelmärchen glauben wir nicht mehr trotz des Weißbuches. (Als im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Redner von der verruchten Kriegspolitik der Regierung spricht, wird er zur Ordnung gerufen und erhält einen zweiten Ordnungsruf, als er sagt: Wild gewordene Generale machen die Abhaltung der Versammlungen unmöglich.) Redner schließt: Das Verdikt des Reichskanzlers Michaelis ist noch nicht aufgehoben, ein Zeichen dafür, daß die Politik nicht ehrlich ist. Auswärtige Politik muß unter der Kontrolle des Volkes stehen.

Generalmajor **v. Wrisberg**: Die kommandierenden Generale verfahren bei Genehmigung oder Verbot von Versammlungen nach allgemeinen Richtlinien streng sachlich. (Unruhe.) Wenn die Versammlungen der Unabhängigen Sozialdemokraten öfter untersagt werden, als die anderer Parteien, so liegt das daran, daß sie nicht für Ruhe und Ordnung garantieren in dem gleichen Maße wie die anderen. Andere Gesichtspunkte sind nicht maßgebend. Durch Beleidigungen lassen sich die kommandierenden Generale nicht von ihrer Pflicht abbringen.

General **v. Scheuch**: Der Abg. Vogtherr hat zu Unrecht die Frauenorganisationen angegriffen. Die Frauen haben ihre volle Pflicht getan, nicht nur in der Sorge um die Familie, sondern auch als Arbeiterinnen. Sie sind in die Munitionsfabriken gegangen. (Zwischenruf: Als Spitzel!) Der Streik hat die militärischen Interessen geschädigt. Gewiß haben wegen Kohlenmangel einzelne Betriebe Freischichten einlegen müssen. Das ändert nichts. Bei Kohlenmangel wird planmäßig unter wichtigen oder weniger wichtigen Betrieben entschieden. Der Streik macht aber keinen Unterschied. Er zerstört rücksichtslos und planlos.

Kapitän **Brüninghaus**: Der Abg. Vogtherr hat vor kurzem ein dickes Aktenstück mit Beschwerden gegen Offiziere und Mannschaften in Swinemünde eingebracht. Obwohl er weiß, daß die Prüfung noch nicht beendet sein kann, hat er die Angelegenheit hier angeschnitten. Es wird alles ordnungsmäßig untersucht und rücksichtslos verfolgt. (Beifall.)

v. Trampzinsky (Pole): Es wird immer von den undankbaren Polen gesprochen. In der Politik gibt es keine Dankbarkeit und Undankbarkeit. Polen wird wirtschaftlich und politisch immer noch als feindliches Land behandelt. Viele Hunderte polnischer Arbeiter werden seit Jahren im Reich, namentlich im Pommern und Mecklenburg, zurückgehalten.

Unterstaatssekretär Dr. **Lewald**: Die Klagen über die Zurückhaltung polnischer Arbeiter müssen im preußischen Abgeordnetenhaus vorgebracht werden. Eigenartig ist es, daß der Vorredner niemals Anerkennung findet für das, was für die polnische Bevölkerung geschehen ist. Er hat stets nur Worte des Tadels. Bei der Besetzung polnischer Landesteile fanden die Deutschen ein Chaos. In wenigen Tagen setzte die Kulturarbeit ein. Das alles sieht Herr v. Trampzinsky nicht. Jetzt haben wir den Polen überall polnisch verhandelnde Gerichte und Selbstverwaltung gegeben, Einrichtungen nach deutschem Muster. Die polnischen Behörden sind zunächst auf die deutschen Behörden angewiesen, denn polnisches Personal fehlt. Der Vorredner vergißt auch, daß es dort polnische Schulen gibt, eine polnische Universität, eine polnische Technische Hochschule.

Fehrenbach (Ztr.): Berechtigte Beschwerden der preußischen Polen finden bei uns stets ein williges Ohr. Bei Preußen müssen sie bleiben. Damit soll ihnen aber der polnische Charakter, Sprache und Art, erhalten bleiben. Das heutige Königreich Polen war feindlich. Deshalb mußten schon Kriegsmaßnahmen Platz greifen, mit Härten im Gefolge. Das durfte aber kein Anlaß sein, den Friedensvertrag mit der Ukraine abzulehnen. Dieser Vertrag war der erste Schritt zur Selbständigkeit Polens. Der Gegensatz zwischen Litauern und Polen besteht tatsächlich. Die Polen mögen in die neue Zeit hineingehen, mit dem guten Willen, ein starkes Reich zu sein, sich anlehnend an die Westmächte, im übrigen aber frei, dann schaffen sie auch der polnischen Sache in Preußen einen günstigen Boden. Dann brauchte auch die preußische Militärverwaltung Polen nicht als feindliches Land anzusehen, gegen das voraussichtlich ein besonderer Grenzschutz nötig ist, dann könnte Polen frei und kräftig zwischen Deutschland und Rußland bestehen.

v. Trampzinsky (Pole): Was in Polen Gutes geschaffen wurde, habe ich nie bestritten. Die ganze Art der Verwaltung hat aber in der Bevölkerung viel böses Blut gemacht.

Stychel (Pole): In dem Stenogramm meiner neulichen Rede waren mehrfach Aenderungen erforderlich, da ich der deutschen Sprache nicht ganz mächtig bin.

Vizepräsident **Dove**: Die abmildernden Aenderungen haben mir vorgelegen mit der Frage, ob sie sich in den zulässigen Grenzlinien halten. Das konnte nicht verneint werden.

Vogtherr (U. Soz.): Meine Angaben halte ich aufrecht. Meine Beschwerden sind nicht anonym an das Reichsmarineamt gegangen.

Kapitän **Brüninghaus**: Das Aktenmaterial konnte nicht so schnell geprüft werden. Im übrigen hätte Herr Vogtherr mich fragen können.

Vogtherr (U. Soz.): Sie hätten mich fragen müssen.

General **v. Scheuch**: Der Abg. Vogtherr wollte lediglich von der Schmach der Reichsverwaltung sprechen, deshalb mußte er seine vorangegangene Behauptung danach einrichten.

Damit schließt die Debatte. Der Haushaltsetat geht an den Haushaltsausschuß.

Nächste Sitzung: Dienstag, 12. März. 2 Uhr nachm. Anfragen, zweite Lesung des Haushaltsplanes.

Schluß ¼7 Uhr.

Deutschland.

Die alldeutsche Presse und die deutschen Nerven.

Wir schrieben vor einiger Zeit, die alldeutsche, auf dem Standpunkt der Vaterlandspartei stehende Presse habe, wie ein täglicher Blick in ihre Spalten zeige, die Nervenprobe, die alle Kriegführenden durchzumachen hätten, keinesfalls bestanden. Das war und ist unser Eindruck angesichts der Aufregung dieser Presse, die manchmal geradezu an das Huhn erinnert, das Enteneier ausgebrütet hat und entsetzt zusieht, wie die jungen Enten zum ersten Mal ins Wasser gehen. Daß wir damit recht hatten, dafür meldet sich in der Süddd. Kons. Korrespondenz (vom 1. März), deren Lektüre stets interessant ist, ein klassischer Zeuge aus Hessen. Er schreibt unter der Ueberschrift „Nervosität und Zeitung" über einen Artikel von Sanitätsrat Dr. Wents im Reichsboten, der nachweisen will, daß die jüdische Presse zerrüttend, die nichtjüdische dagegen stärkend auf unser Nervensystem wirke. Dazu schreibt der Br. Mitarbeiter der Korrespondenz:

Hier schimmert die moderne Auffassung durch, daß es bei uns nur noch eine alldeutsche und eine alljüdische Presse gebe, die mir letzthin mehrfach in den Alldeutschen Blättern begegnet ist. Wenn aber meine Beobachtungen aus nächster Nähe und lauterer, einwandfreier Quelle beweiskräftig sind, so muß ich Herrn Sanitätsrat Dr. Wents fast überall widersprechen. Wo ist denn in der alldeutschen Presse auch nur eine Spur von „Gelassenheit und Stolz, Ruhe und Siegeszuversicht"? Ich habe noch niemals ein jüdisches Blatt regelmäßig gelesen, beziehe dagegen seit Jahr und Tag nicht weniger als drei Blätter, die unter alldeutschem Einfluß stehen. Was finde ich darin? Nichts als Nörgelei und Schwarzseherei. Die Herren, die da zu Wort kommen, sind nervös und machen nervös. Meine Nerven sind angegriffen. Aber es geht noch gut. Ich lese nämlich auch außer jenen drei alldeutschen Blättern die Süddeutsche Konservative Korrespondenz. Die erhält mich gesund. Dagegen habe ich eine ganze Reihe von Bekannten, die schon längst keine Nacht mehr ruhig schlafen, weil ihnen jedes Wort der alldeutschen Presse ein Evangelium ist.

Die Süddeutsche Kons. Korrespondenz ist bekanntlich eine entschiedene Gegnerin der Alldeutschen und steht auch bezüglich der Kriegs- und Friedensfrage — nicht ganz auf dem gleichen — aber auf einem ähnlich gemäßigten Standpunkt wie die Reichstagsmehrheit.

Badischer Landtag.

× **Karlsruhe**, 1. März. Der Zweiten Kammer des Landtages ist eine Gesetzesvorlage zugegangen über die Amtsdauer der Mitglieder des Bezirksrates. Durch den Gesetzentwurf soll eine gesetzliche Grundlage dafür geschaffen werden, daß die Bestellungen der Bezirksräte weiterhin verschoben werden kann und daß die am 1. April 1918 am Austritt stehenden Mitglieder bis nach Beendigung des Krieges ebenso im Amte belassen werden dürfen, wie dies im Jahre 1916 hinsichtlich der damals zum Austritt bestimmten Mitglieder angeordnet worden ist.

Zur Einschränkung in der Tabakindustrie.

Ab 1. Februar d. J. beträgt die zugeteilte Rohtabakmenge zur Herstellung von Zigarren nur noch 40 Prozent von der Menge, die die einzelnen Fabrikanten in den ersten sieben Monaten 1915 verarbeitet haben. Daß bei Verarbeitung dieser kleinen Menge Tabak nicht mehr alle Arbeiter beschäftigt werden können, wird nicht bestritten werden. Die Reichsregierung hat daher die Zentrale für Heereslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden beauftragt, Grundsätze herauszugeben, nach denen die überschüssigen Arbeitskräfte aus der Zigarrenindustrie ausscheiden sollen. Diese Bestimmungen sind auch erlassen worden und müssen überall eingehalten werden, da sie gesetzliche Kraft besitzen, ähnlich wie die Verordnungen der übrigen Kriegsgesellschaften auch. Die Einhaltung dieser Vorschriften ist um so notwendiger, als nicht nur die Arbeiterzahl in der Zigarrenindustrie während des Krieges eine starke Vermehrung erfuhr, trotz der vielen Einberufungen zum Heeresdienst und vaterländischen Hilfsdienst, sondern auch die Gefahr besteht, daß die Zigarrenindustrie bis nächsten Winter zum größeren Teil stillgelegt werden muß. Daß sich nun die Arbeiterorganisationen für die strikte Durchführung der erlassenen Bestimmungen einsetzen, ist doch selbstverständlich, genau so wie sich auch die landwirtschaftlichen Organisationen für die Bestimmungen und Erlasse der Reichsgetreidestelle, der Reichsfettstelle oder der Reichs-Gemüse- und Oststelle usw. einsetzt, und zwar mit Recht. Es ist aber noch keinem Menschen eingefallen, nun sagen zu wollen, daß die landwirtschaftlichen Organisationen oder ihre Leiter schuld seien an den erlassenen Verordnungen. Es ist daher unverantwortlich, wenn jetzt einzelne Zigarrenfabrikanten oder Werkführer den Arbeitern in den Fabriken sagen, daß die Arbeiterorganisationen schuld seien an den jetzigen Arbeiterentlassungen. Es wäre sicherlich diesen Leuten nicht eingefallen, es als einen Erfolg der Arbeiterorganisationen hinzustellen, wenn es etwas Gutes wäre, nun es aber für die Arbeiterschaft etwas sehr Böses ist, sollen die Verbände daran schuld sein! Haben auf einmal die Arbeiterverbände jetzt einen solchen Einfluß bekommen, wo man doch bis in die letzte Zeit hinein den Arbeitern immer gesagt hat, „die Arbeiterorganisationen hätten keinen Wert und erreichen ja doch nichts, denn alles was bisher an Verbesserungen erreicht wurde, hätten die Fabrikanten freiwillig gemacht. Dieses Verhalten ist auf das allerschärfste zu verurteilen und die Tabakarbeiter sehen hoffentlich endlich einmal ein, daß man mit all diesen Dingen nichts anderes bezweckt, als eine Schwächung der Arbeiterverbände, weil diese es immer verstanden haben, die Interessen der Arbeiter am besten zu wahren.

So wie die Dinge heute in der Tabakindustrie liegen, ist es viel besser, man entläßt jetzt schon alle überschüssigen Arbeiter und versucht sie anderswo unterzubringen, was doch jetzt noch viel leichter sein wird, als im nächsten Winter, wo wir dann alle Arbeiter beschäftigungslos bekommen würden. Die Gewerkschaften haben also nur das beste Interesse der Arbeiter im Auge, wenn sie für eine strikte Durchführung der erlassenen Bestimmungen eintreten. Wo hierin Schwierigkeiten entstehen sollten, wende man sich an das Sekretariat des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes in Heidelberg, das bereit ist, überall helfend einzugreifen.

Chronik.

Aus Baden.

‡ **Durlach**, 2. März. Dem Bad. Heimatdank ist von der Lederfabrik Durlach Herrmann und Ettlinger der Betrag von 20 000 Mk. zugewendet worden.

.:. **Tauberbischofsheim**, 27. Februar. Dem Wagenputzerobmann Fonschig aus Hochhausen wurden auf dem Bahnhofe in Würzburg beide Beine abgefahren.

:-: **Baden-Baden**, 27. Febr. Der Bürgerausschuß hat gestern die Erhöhung der Kurtaxe um 50 Prozent beschlossen.

bb. **Ebersteinburg**, 1. März. Der holde Frühlingsmonat hat mit Schnee und Nebel seinen Einzug gehalten. Die Spitzen der umliegenden Berge, vorab die „Badener Höhe", haben schon seit einigen Tagen die „weiße Haube" aufgezogen.

.:. **Windschläg**, 1. März. Der hiesige Bürger Herbert Kurfürst wurde durch die freudige Kunde überrascht, daß sein dritter Sohn Pankraz Kurfürst mit dem Hilfskreuzer „Wolf", nach dessen glänzenden Taten glücklich nach Deutschland zurückgekehrt ist. Kurfürst hatte 1½ Jahre keine Kunde von seinem Sohne. (g. K.)

Kehl, 2. März. Bei der Aufnahme der Getreidevorräte fand man laut Kehler Ztg. bei einem Landwirt in Legelshurst im Schlafzimmer sorgsam versteckt vier Zentner Mischfrucht und vier Zentner Gerste, die beschlagnahmt wurden. Der Landwirt erhielt einen Strafbefehl von 400 Mark.

(!) **Freistett** (Amt Kehl), 27. Febr. Die Tabakernte hat hier im Jahre 1917 2074 Zentner Sandblatt und Hauptgut ergeben. Der Erlös dafür beläuft sich auf 246 176 Mark.

Endingen, 2. März. Auf der Station Riegel wurde letzte Tage, wie die Volkswacht meldet, eine Wagenladung Rüben beschlagnahmt, der nicht verkehrsfreie Lebensmittel, wie Mais, Speck und Schnaps beigeladen waren.

‡ **Heiligenberg** (Amt Pfullendorf), 27. Februar. Landwirt Joseph Schuhmacher von Winterfulgen wurde beim Holzfällen im Bederbrunnen Stiftungswalde (dem Gymnasiumsfonds Donaueschingen gehörig), so schwer von einem fallenden Baume getroffen, daß er bald darauf verschied.

(·) **Konstanz**, 2. März. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat sämtliche Rückfahrkarten, Sonntagskarten und andere Vergünstigungen der Bodenseeschiffahrt vom 1. März ab aufgehoben.

Hornung 1918.

Rings Wolken, Kampf und Kummer,
Die Welt in banger Nacht:
Doch kennt nicht Schlaf noch Schlummer,
Der wacht in ewiger Wacht.

Er wirkt von End zu Ende
Und ordnet weise an:
Aus wirrer Zeitenwende
Webt er der Liebe Plan.

Er liebt mit ewiger Liebe
Und hat dich stets geliebt.
Sein Wink! Des Kriegs Getriebe
Zur rechten Stund zerstiebt.

Und wenn auch Pfeile schwirren,
Gott ist dir niemals fern:
D'rum laß' dich nicht verwirren
Und denk' stets gut vom Herrn

Er sah die Völker sinken
In Gottvergessens Staub;
Als „Völkerglück" sie schminken
Rings Treubruch, Lüge, Raub.

Nun zeigt sie ihre Krallen,
Die Göttin „Völkerglück":
Krieg aller und mit allen...
Gott ruft der Welt: Zurück!

Ja, was du hast, das halte,
O Deutschland: Recht und Gott!
Verjüngt und doch das alte,
Trotz frevler Toren Spott.

Dann wird an deinem Wesen,
Mein christlich deutsches Land,
Die wirre Welt genesen,
Die sich von Gott gewandt.

Anshelm.

Vgl. Ps. 120, 4; Weish. 8, 1; Jer. 31, 4 und Weish. 1, 1 aus dem Hirtenbriefe.

Theater und Musik.

:-: **Grossh. Hoftheater.** Samstag, den 2. März, abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Gyges und sein Ring", Tragödie in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel in neuer dekorativer Gestaltung. Hauptrollen: Rhodope—Felicitas Pessing, Gyges—Reinhold Lütjohann, Kandaules—Robert Bürkner. Inszenierung: Dr. Rolf Roenneke. — In der Sonntagsvorstellung von „Carmen" singt Frau Petzl-Demmer, die erste Altistin des Stadttheaters in Graz, auf Verpflichtung die Titelpartie. — Am Montag, den 4. d. M., wird „Der schwarze Domino" von Auber zum ersten Mal wiederholt.

Hochschulen.

Freiburg i. Br., 28. Febr. Der ordentliche Professor der Gynäkologie an der Universität Gießen, Dr. Erich Opitz, hat den Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Krönig an unsere Freiburger Hochschule angenommen.

Warschau, 28. Febr. (W.T.B.) Vom 4. März an soll in Warschau für das Generalgouvernement die erste Folge der akademischen Vorlesungen und Einzelvorträge durch hervorragende Vertreter der Wissenschaften stattfinden, eine Uebung, die sich an der Westfront bewährte. Die Hochschulkurse werden am 3. März in dem Polytechnikum durch Generalgouverneur v. Beseler feierlich eröffnet. Zunächst findet ein rechts- und ein staatswissenschaftlicher Kursus statt, dem im April ein literarhistorischer und schließlich als dritter ein technischer, natur- und handelswissenschaftlicher Kursus folgen wird. Die Beteiligung wird sehr stark sein, da bisher schon etwa 16 000 Hörer sich meldeten.

Literarisches.

Die flandrische Küste. Als Fortsetzung zu dem Januarheft „An die deutschen Arbeiter" erscheint soeben das Februarheft der Süddeutschen Monatshefte „Die flandrische Küste" (Verlag München und Leipzig. Preis eine Mark achtzig), das gleichfalls an die weitesten Kreise gerichtet, diesen ohne Parteipolitik in Beiträgen erster Sachkenner die Bedeutung des wichtigsten Friedensproblemes nahe zu bringen sucht. Aus dem Inhalt seien genannt die militärischen Ausführungen von Großadmiral von Tirpitz, Admiral Dick und Admiral Graf Baudissin. Ferner ein Aufsatz von Friedrich Wilhelm Freiherrn von Bissing, dem Sohn des verstorbenen Generalgouverneurs von Belgien, sowie ein Aufsatz: Kann Belgien neutral sein? von einem Sozialdemokraten, dem Gießener Stadtverordneten Krumm, endlich der Leitartikel des Herausgebers: Die deutschen Arbeiter und die flandrische Küste.

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald.

.:. Villingen, 26. Febr. Wie wir hören, haben mit Rücksicht auf die Ernährung der einheimischen Bevölkerung und die Notwendigkeit, dem Schleichhandel wirksam entgegen zu treten, auch im badischen Schwarzwald die Behörden zu Einschränkungen des Fremdenverkehrs gezwungen. So werden, wie verlautet, z. B. im Bereich des Feldbergs und den angrenzenden Gebieten in Zukunft erholungsbedürftige Fremde nur noch aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses für kürzere Zeit zugelassen. Bei Militärpersonen, die vom Felde oder von einem Lazarett aus zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit beurlaubt werden, genügt ein entsprechender Vermerk vom Truppen- oder Lazarettarzt auf dem Urlaubsschein. Gleichzeitig werden Maßnahmen gegen solche Fremde angedroht, die sich den Kriegsmaßnahmen nicht fügen, also insbesondere durch Hamstern das Durchhalten der Allgemeinheit erschweren. Immerhin steht aber der badische Schwarzwald, wenn auch der Zeitlage entsprechend, nur in beschränkterem Umfange wirklich kranken und erholungsbedürftigen Fremden auch weiterhin offen.

Aus anderen deutschen Staaten.

München. Das stellv. Generalkommando hat die Polizeidirektion ersucht, den Inhabern von Weinwirtschaften, Teesalons, Bars und dergl., deren Führung nicht einwandfrei erscheint, mitzuteilen, daß die Fälle sich mehren, in denen die Konzession zum Betrieb eines solchen Geschäftes zur Förderung der Völlerei und Unzucht mißbraucht wird. Das Kriegszustandgesetz biete die Möglichkeit, solche Betriebe sofort zu schließen. Die Schließung durch das stellv. Generalkommando steht in Zukunft allen jenen Wirtschaften bevor, deren Führung und Betrieb in der oben bezeichneten Richtung zu Klagen Anlaß gibt.

Die miserable Beschaffenheit der Zündhölzer

so heißt es im Bayer. Kurier, die in gar keinem Verhältnis zu den fündteuren Preisen steht, ist eine laute Klage der Hausfrauen und der Raucher. Von dem schlechten Zeug springen beim Anreiben die Zündköpfe ab, die Hölzchen brechen sehr oft ab, ein Prozentsatz der in jeder Schachtel befindlichen Hölzchen hat überhaupt keine Zündmasse — kurz, der Aerger geht nicht aus. Für die Zündholzfabriken dagegen ist die Fabrikation zu einer Quelle reiner Freude geworden. So z. B. verteilt die Vereinigte Zündholz- und Wichsefabrik Aktiengesellschaft Union-Augsburg heuer 30 Prozent Dividende (im Vorjahre 25 Prozent). Gibt es gegen diese Ausbeutung der Verbraucher keine gesetzgeberischen Schranken? Müssen die Zündholzpreise angesichts solcher Kriegsgewinne so unerschwinglich sein?

Wir bitten

alle jene, welche sich wegen Veröffentlichung von Berichten, Notizen usw. an die Redaktion wenden, sich möglichst kurz zu fassen, da uns die Raumknappheit infolge Papiermangels sonst nötigt, die Einsendungen lange Zeit zurückzustellen oder ganz wegzulassen.

Lebensmittelversorgung.

Die amtlichen Richtpreise für Gemüsesamen

werden häufig derart überschritten, daß sich die Reichsstelle für Gemüse und Obst genötigt sieht, dagegen auf das schärfste einzuschreiten. Die Schuldigen werden unnachsichtlich den Strafgerichten ausgeliefert (Höchststrafe: ein Jahr Gefängnis nebst 10 000 Mark Geldstrafe und entschädigungslose Einziehung der Samenvorräte), die Handelsbetriebe polizeilich geschlossen, sowie die Vorräte beschlagnahmt und einer amtlichen Stelle zwecks Veräußerung zu den Richtpreisen unmittelbar an die Verbraucher überwiesen. Diese Maßregeln sind schon mehrfach durchgeführt worden. Auf irgendwelche Nachsicht darf nicht gerechnet werden.

Ungarische Schweine für Deutschland.

Nach einer Budapester Meldung der Kölnischen Zeitung erklärte der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz einem Berichterstatter, es seien Verhandlungen im Zuge, um Deutschland gewisse Mengen Mastenvieh gegen Tausch anderer Waren zu überlassen.

Lokales.

Karlsruhe, 2. März 1918.

Aus dem Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimerats Dr. Freiherrn v. Babo.

N.A. **Der Oberbürgermeister** hat den Hinterbliebenen des beim Brande des Museums auf so bedauerliche Weise in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Feuerwehrmannes Alois Weber in einem an seine Witwe gerichteten Beileidsschreiben die aufrichtige Teilnahme der Stadt Karlsruhe ausgesprochen und an seiner Bahre zur Ehrung des Verstorbenen einen Kranz niederlegen lassen. Eine Abordnung des Stadtrats wird der Beisetzungsfeier anwohnen.

Na. **Zum Brande des Museumsgebäudes.** Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat dem Oberbürgermeister ein Schreiben zugehen lassen, in dem die Großherzogin ihre herzliche Teilnahme über das schwere Brandunglück, das die Stadt betroffen, ausspricht. Ihre Königliche Hoheit bedauert aufrichtig, daß das Haus der Museumsgesellschaft, ein altehrwürdiges Wahrzeichen Karlsruhes, mit welchem viele künstlerische und gesellschaftliche Erinnerungen verbunden sind, durch das Feuer vernichtet wurde.

N. A. **Die Goldankaufswoche** vom 17. bis 24. Febr. hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es muß dankbar anerkannt werden, daß das Ergebnis gut und daß der Gedanke, eine solche Sammelwoche zu veranstalten, durchaus zweckmäßig war. Auch die Wahl des Lokals in zentraler Lage, die hübsche Ausschmückung des Rathauses, sowie das gute Zusammenarbeiten der beteiligten Faktoren im Ehren- und Arbeitsausschuß unter der Gesamtleitung des Herrn Stadtrats Dewerth, haben das günstige Resultat gezeitigt. Es war ein von Tag zu Tag sich steigernder Andrang, so daß manche Spender warten mußten, bis sie abgefertigt werden konnten. Es war ein reger Wetteifer von hoch und nieder, von arm und reich gerne zu geben, was sie an Gold- und Silbersachen hatten. Manches liebe Andenken, manch kostbares Geschenk wurde dem patriotischen Zwecke gewidmet. Es sind im ganzen etwa 850 Goldablieferungen, von denen die meisten aus mehreren Stücken bestanden. Die wertvollste Ablieferung war die der Prinzessin Max. Auch von anderen fürstlichen Herrschaften wurde beträchtliches gegeben. Es kam vor, daß Damen wiederholt kamen und immer wieder etwas brachten, was sich bei neuerer Prüfung noch als entbehrlich vorgefunden hatte. Dazu kommen etwa 850 Silberablieferungen, darunter auch wieder solche mit mehreren wertvollen Stücken. Die bedeutsamste Silberablieferung kam aus dem Hofhalt des Prinzen Max. Diese prächtigen Stücke, namentlich Tafelschmuck enthaltend, wurden photographisch aufgenommen. Die Bilder dieser Schmucksammlung werden im Goldankaufszimmer der Münze zur Besichtigung aufgestellt. Eine Photographie kommt in die städtische Kriegs-Sammlung. Auch Brillantschmuck bis zu 70 000 Mark Wert wurde zur Weitergabe an die Diamantenregie in Berlin übergeben. Alles in allem: Ein schönes erfreuliches Ergebnis, ein ehrendes Zeugnis des allezeit opferbereiten vaterländischen Sinnes unserer Mitbürger. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Wert der Gegenstände diese und nächste Woche durch die Herren Hofjuwelier Paar, Goldarbeiter Wiedmann, F. Abt und andere festgestellt und der Gegenwert Montags und Mittwochs in der Münze, Stephanienstraße 28, ausbezahlt wird.

Essek-Vortragsabend. Durch den Brand im Museum wurde der für Donnerstag abend angesetzte Vortragsabend des Herrn Essek verhindert. Er wird nun heute (Samstag) Abend um die selbe Zeit im Eintrachtssaal stattfinden.

÷ **Rotes Kreuz.** Die auf Montag, den 4. März, anberaumte Ortsausschußsitzung des Roten Kreuzes ist auf Montag, den 11. März, verlegt worden.

:=: **Die Galerie Moos** gibt in der Zeit vom 1. bis 20. März wieder einem jungen Karlsruher Künstler Gelegenheit, sich einem größeren Publikum zu zeigen, indem sie ihre Räume dem Trübner-Schüler Adolf Rheinboldt zur Verfügung stellt. Außerdem sind neu ausgestellt: Gemälde von Professor L. Dill, Prof. Hans Thoma (Neue Landschaft 1917), Prof. Hans v. Volkmann, Aug. Gebhard, Wilh. Hempfing, Jul. Rohder-Ettlingen, sowie neue Graphik von Prof. Franz von Stuck-München, Prof. Hans Thoma (seltene Drucke), Anna Eichler-Sellin und andere.

Spart an Gas und Elektrizität.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 28. Februar 1918.

Kartoffelversorgung. Um der hiesigen Bevölkerung den unmittelbaren Bezug von Kartoffeln vom Lande auch für den Rest der gegenwärtigen Versorgungsperiode (bis 20. Mai) und für die Sommerversorgung zu ermöglichen, ersucht der Stadtrat das Großh. Ministerium des Innern um alsbaldige Wiederzulassung des Bezugsscheinverfahrens.

Besetzung der Stelle des Betriebsinspektors der städtischen Bahnen. Die mit Zustimmung des Bürgerausschusses neugeschaffene Stelle eines Betriebsinspektors der städtischen Bahnen soll zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Stromversorgung in Grünwinkel. Aufgrund eines Abkommens des städtischen Elektrotechnischen Amts mit der Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner können in Grünwinkel auch Private bis zu einem Anschlußwert von 5 Kilowat insgesamt mit Strom versorgt werden. Für die Abgabe ist die Strombezugsordnung maßgebend. Der Stadtrat genehmigt das Abkommen.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

.:. **Karlsruhe, 1. März.** Der Minister des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Dr. Düringer, hat sich nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen.

Berlin, 1. März. Dem Berl. Lokalanz. zufolge meldet das Amsterdamer Handelsblatt, daß von deutscher Seite der Vereinigung holländischer Saatenhändler mitgeteilt worden sei, daß Deutschland in Zukunft für Saatenausfuhr nach Holland wichtige Gegenleistungen bewilligen könne, darunter Getreide aus der Ukraine.

Die Papierbelieferung der Zeitungen.

Berlin, 1. März. (W.T.B.) Im Hauptausschuß des Reichstagsausschusses für Zeitungs- und Papierfragen wurde namentlich über die schlechte Belieferung der Berliner Blätter geklagt. Unterstaatssekretär Dr. Göppert erwiderte: Die Berliner Presse wird grundsätzlich ebenso behandelt wie die übrige Presse Deutschlands. Eine unterschiedliche Behandlung findet nicht statt. In Berlin mit seinen großen Zeitungen würde die größte Masse Papier verbraucht. Im Hinblick auf die Verkehrsverhältnisse seien Störungen nicht zu vermeiden. In Berlin sei man bezüglich der Papierbelieferung in der Hauptsache auf das Königreich Sachsen angewiesen. Die Heranschaffung von Papier aus Bayern sei schwer. Um den Verlegern das Durchhalten zu ermöglichen, sei mit öffentlichen Mitteln ein Ausgleichbeitrag gewährt, und so die Papierpreiserhöhung weniger fühlbar gemacht worden. Redner äußerte sich über die Ursache des Papiermangels, der nicht zu sehr im Mangel an Cellulose liege, sowie über die Papierpreise. Auf Anfrage teilte ein anderer Regierungsvertreter mit, daß Höchstpreise für Zeitungspapier für eine längere Zeitdauer festgelegt seien. Der Ausbau der den Verlegern gewährten Zuschüsse werde erwogen. Mitte März werde ein besonderer Ausschuß aus Vertretern der Zeitungsverleger darüber beraten. Zu wünschen sei, daß der Verband der deutschen Druckpapierfabrikanten und der Zeitungsverleger mehr zusammenarbeite. Die Frage des Zwangsabonnements im Zusammenhang mit der Zuschußfrage sei von Beteiligten angeschnitten worden, doch seien die Erörterungen darüber noch nicht abgeschlossen.

Polen und Tschechen.

Wien, 28. Febr. (N. B. Lz.) Der Obmann der Polen, Baron Götz, hat seine Demission gegeben. Der Grund hierfür ist das Verlangen der Allpolen und der polnischen Volkspartei nach engerem Anschluß an die Tschechen unter der Führung von Kramarsch, während die konservative Partei, zu der Götz gehört, und die Demokraten die negative tschechische Politik nicht mitmachen wollen. Die Demission Götz wird vom Klub nicht angenommen. Zum Vorstoß der radikalen Elemente in der Partei dürfte eine Konferenz des Obmanns mit dem Ministerpräsidenten nicht beigetragen haben, da der Klub beschlossen hatte, jeden Verkehr mit der Regierung abzubrechen.

Die Affäre Humbert.

Berlin, 28. Febr. Zu der Angelegenheit Humberts wird dem Berl. Tageblatt aus Genf mitgeteilt, daß diese eine neue Wendung nehme. Der Generalstaatsanwalt von Newyork machte Mitteilung über die Entdeckung eines Humbert gehörigen Bankdepots in Amerika. Der Senator soll dort ein Bankkonto von 170 000 Dollars, angeblich deutschen Ursprungs, gehabt haben. Die Summe soll von Bolo für Rechnung Humberts eingezahlt worden sein. Nach Feststellungen soll Humbert zeitweilig in Newyork über Beträge von über einer halben Million Dollars verfügt haben, die zum Teil nach Frankreich überwiesen wurden. Außerdem soll Humbert auch einen Kassenschrank in Genf gehabt haben. Humbert erklärte sich vor dem Untersuchungsrichter bereit, diesen Schrank in Anwesenheit seines Vertreters öffnen zu lassen.

Gruppe für Auswärtiges im englischen Unterhaus.

Rotterdam, 28. Febr. (W.T.B.) Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant schreibt der Parlamentsvertreter der Daily News: Unter dem Vorsitz des Abg. White fand gestern im Unterhause eine Versammlung von konservativen und liberalen Abgeordneten statt, in der beschlossen wurde, im Unterhause eine Gruppe für auswärtige Angelegenheiten zu bilden. U. a. nahmen die Abgg. Hobhouse, Burton, Herbert, Hugh Law, sowie Harcourt an der Versammlung teil. Die nächste Zusammenkunft wurde für Dienstag festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird der Pole Zaleski einen Vortrag über Polen halten.

Beruhigung in Polen.

Berlin, 28. Febr. (K.B.) Ein Rückblick auf die Bewegung in Polen wegen der Cholmer Frage ergibt, daß es in ganz Polen und vor allem in Warschau viel ruhiger zugegangen ist, als man ursprünglich in der deutschen Presse geglaubt hat. Das gegenwärtige Ministerium ist nur ein Arbeitsministerium. Das vielleicht schon in einigen Tagen zu erwartende neue politische Kabinett wird vor allem ein Programm aufstellen, das ein enges Zusammenarbeiten mit Deutschland fordert. — Heute wird aus Warschau gemeldet, daß der Regentschaftsrat an die ukrainische Regierung eine Note richtete, in der er auf die durch den Brester Friedensvertrag unter den Polen hervorgerufene Aufregung und auf die historischen Rechte der polnischen Nation verwies und außerdem betonte, daß die Polen ein einträchtiges Zusammenleben mit der ukrainischen Nachbarnation anstreben und auch wünschen, daß die Feststellung der Landesgrenzen durch eine gemeinsame polnisch-ukrainische Grenzkommission geregelt wird.

Die Vertrauensresolution für den Grafen Czernin.

Wien, 1. März. (W.T.B.) Im Herrenhaus erklärte Frhr. von Plener in Besprechung der Vertrauensresolution für den Grafen Czernin, daß dieser sich in der Bevölkerung großer Popularität erfreue. Der Redner bedauerte, daß der großartige militärische Zug Deutschlands zur Forcierung des Friedens mit Rußland nicht Oesterreich-Ungarns Mitwirkung gefunden habe. Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte Baernreither fest, daß Graf Czernin bahnbrechend für den Frieden gewirkt habe. Redner begrüßte mit großer Befriedigung, daß der Reichskanzler Graf Hertling in seiner letzten Rede gegenüber Wilson sich ganz übereinstimmend mit dem Grafen Czernin geäußert habe. Prof. Dr. Lammasch vertrat die Idee des Verständigungsfriedens und erklärte, das Vertrauen zum Grafen Czernin sei selbstverständlich für jeden, der eine baldige Beendigung des Krieges wünsche. In Besprechung des Verhältnisses zu Deutschland hob Lammasch hervor, daß Oesterreich-Ungarn allerdings verpflichtet sei, Straßburg zu verteidigen, um den Besitzstand des Deutschen Reiches zu erhalten. Wenn aber dasselbe möglich sei, unter der Voraussetzung, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat mit einer von der Bevölkerung freigewählten Verfassung würde, dann sei kein Grund vorhanden, den Krieg fortzusetzen, damit das Elsaß ein Reichsland bleibt, mit vorwiegend preußischer Verwaltung. (Widerspruch). Fürst Schönburg erklärte im Namen des Vollzugsausschusses der Mittelparteien und in der vollen Ueberzeugung, daß er auch im Namen aller Mitglieder seiner Partei spreche, derjenige Teil der Ausführungen von Lammasch, der sich mit den inneren Verhältnissen des Deutschen Reiches befaßt, hätte nicht gehalten werden sollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen). Dr. Frhr. v. Plener: Den auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Passus in der Rede des Prof. Lammasch müsse er zugleich im Namen seiner Partei entschieden ablehnen. Er lege dagegen Verwahrung ein, weil damit die Möglichkeit eines Bündnisbruches gegeben sei. (Lebhafte Zustimmung.) Weil Oesterreich-Ungarn eine interne deutsche Verfassungsangelegenheit zum Anlasse einer Aenderung seiner militärischen Schritte nehmen sollte. (Lebhafte Zustimmung). Nein! So verstehen wir unser Bündnis nicht. Wir sind es unserer Ehre und unserer Waffenbrüderschaft schuldig, (Lebhafte Zustimmung), den Bundesgenossen unter keinen Umständen zu verlassen, solange wir dasselbe von seiner Treue erwarten. (Lebhafter Beifall). Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde der Antrag, für den Minister des Aeußern Grafen Czernin wegen seiner erfolgreichen Politik das Vertrauen auszusprechen, unter lebhaftem Beifall angenommen.

* * *

Wien, 1. März. (W.T.B.) Den Deutschen Nachrichten zufolge faßte der Verbandsausschuß der deutsch-nationalen Parteien folgenden Beschluß: Die deutsch-nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses verurteilen die von Hofrat Lammasch im Herrenhaus dargelegten Ansichten über das Verhältnis Oesterreichs zum Deutschen Reich und über den Frieden und sprechen ihm ihre tiefste Entrüstung und Empörung aus.

Letzte Nachrichten

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 2. März. Wie die Vossische Zeitung erfährt, könne man die Friedensverhandlungen in Bukarest als gescheitert betrachten. Es scheine, daß die Antwort König Ferdinands auf die Vorschläge des Vierbundes unbefriedigend ausgefallen sei.

Auch andere Morgenblätter wollen von unterrichteter Seite wissen, daß die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rumänien unterbrochen worden seien. Es wird aber hinzugefügt, weil Herr von Kühlmann und Graf Czernin zur Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Smolny-Regierung nach Brest-Litowsk gerufen worden seien.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nimmt Notiz von einem „Mitgeteilt" der rumänischen Regierung in Jassy, wonach die letztere bedauert, daß die durch die Ereignisse im Osten entstandenen Zustände, die Eröffnung von Friedensverhandlungen nicht ausschließe. Die Regierung werde diese aber nicht beginnen, bevor sie sich überzeugt habe, daß die Verhandlungen in jeder Beziehung auf annehmbaren Bedingungen beruhten. Die Gerüchte über einen Frieden auf beliebiger Grundlage seien unbegründet.

Rumänien macht Schwierigkeiten.

Budapest, 28. Febr. (W.T.B.) Der Wiener Korrespondent des Pester Lloyd meldet, daß aus unterrichteten Kreisen verlaute, Rumänien bereite trotz der üblen Lage, in der es sich befinde, einer Einigung noch immer erhebliche Schwierigkeiten. Die Rumänen legen eine Haltung an den Tag, die in den Tatsachen gewiß keine Stütze finde, worauf die Rumänen noch rechnen, wenn sie sich unseren Forderungen entgegenstellen, ist nicht ersichtlich. Die an der Front stehende rumänische Armee kann es nicht sein, denn deren strategische Lage ist schon heute keineswegs beneidenswert, kann sich aber schon in der allernächsten Zeit zu einer geradezu verzweifelten gestalten. Eine militärische Rettung für Rumänien, sei es aus eigener Kraft, sei es durch die Hilfeleistung der Entente, ist ausgeschlossen. Aber auch darauf kann die rumänische Regierung nicht rechnen, daß die Mittelmächte, wenn sie die ihr gebotene Gelegenheit, das Land vor einer Katastrophe zu bewahren, zurückweist, sich dabei begnügen werden, ihre den Rumänen gegenüberstehende Front Gewehr bei Fuß abwarten zu lassen, bis man in Jassy bessere Ansichten gewinnt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Mittelmächte in diesem Falle nicht zögern würden, zur Verstärkung des rumänischen Friedenswillens einen entsprechenden Druck auszuüben.

Die Affäre Caillaux.

Berlin, 2. März. Einer Depesche des Berliner Lokalanzeiger aus Genf zufolge gibt der Untersuchungsrichter in der Sache Caillaux bekannt, daß die aufgefundenen Wertpapiere, die zum größten Teile Eigentum der Gattin Caillaux sind, vor dem Krieg ungefähr den Wert von einer halben Million Francs darstellten. Die Herkunft aller Wertpapiere wurde einwandfrei festgestellt.

Folge der Einschränkung der Tabakfabriken.

Berlin, 2. März. Dem Berl. Tagebl. zufolge ist die Eichsfelder Zigarrenindustrie, die tausende von Frauen und Mädchen beschäftigt, durch die neue Einschränkung der Herstellung von Tabakfabrikaten schwer getroffen worden. Die Verarbeitung von Tabakfabrikaten muß wegen Mangels an Rohstoffen auf 70 Prozent herabgesetzt werden. Die Entlassung einer ganzen Reihe von Arbeiterinnen ist daher unausbleiblich.

Kerenski.

Berlin, 2. März. Wie dem Berliner Tageblatt mitgeteilt wird, will ein Genfer Blatt wissen, daß sich Kerenski in Paris aufhalte.

Attentat auf Lloyd George.

Berlin, 2. März. Die Deutsche Tageszeitung meldet, am 23. Februar, dem Tage, an dem Lloyd Georges Unwohlsein amtlich verlautbart worden sei, sei auf der Straße ein Attentat auf ihn verübt worden. Der Attentäter soll ein irischer Sinnfeiner sein. Er sei verhaftet worden.

Anmaßendes Verlangen amerikanischer Blätter.

Newyork, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Wie Reuter berichtet, schreiben die bedeutendsten amerikanischen Blätter, daß man Deutschland nicht im Besitz von Teilen Rußlands lassen dürfe. Die Newyork Times sagen, Deutschland müsse gezwungen werden, sich aus den russischen Provinzen zurückzuziehen. Die Alliierten könnten nicht schnell genug dies als unabänderliches Kriegsziel verkündigen, denn die Sicherheit der Zivilisation hänge von der Rettung Rußlands ab.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Berlin, 1. März. (W.T.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat am 28. Februar eine Verordnung erlassen, welche die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vorsieht. Diese Stelle, aus dem Vorstand und einem aus Berufs-, Verbraucher- und Konsumentenkreisen zusammengesetzten Beirat bestehend, wird dem Reichswirtschaftsamt unterstehen und eine Zusammenfassung aller der Schuhversorgung für die bürgerliche Bevölkerung dienenden Kriegsorganisationen bilden. Bei den zunehmenden Schwierigkeiten macht sich der Mangel einer Spitze störend bemerkbar, da nur durch Einheitlichkeit die volle Ausnützung des sonst zersplitterten spärlichen Materials und der Ersatzstoffe gewährleistet werden kann. Die neue Reichsstelle übernimmt auch die in diesen Fragen bislang der Reichsbekleidungsstelle zustehenden Befugnisse.

G. M. S.

for II., 3. März hora V. in Rastatt.

Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 4. März bis 10. März 1918.

I.

1. **Haferflocken oder Graupen**
   1/8 Pfd. zu 10 Pfg für Haferflocken u. 8 Pfg. für Graupen gegen die Marke D Nr. 80.
2. **Dörrgemüse (Gelbrüben)**
   1/8 Pfd. zu 40 Pfg. gegen die Marke E Nr. 80.
3. **Süßstoff**
   1 Röhrchen H-Packung zu 25 Pfg. gegen die Marke F Nr. 80.
4. **Kondensierte Milch**
   1 Dose gegen die Haushaltsmarke Nr. 1.
5. **Kindernährmittel**
   1/8 Pfund auf Bestellung zum Preis von Mk. 1.— und als Zusatz 2 Pakete Zwieback zum Preis von je 25 Pfg.
6. **Fleisch**
   200 Gramm (150 gr Fleisch und 50 gr Wurst)
7. **Kartoffeln**
   7 Pfund gegen die Kartoffelmarke D Nr. 80 mit Anhang. Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfd. gegen die Kartoffelzusatzmarken C und D Nr. 80.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 4. März bis 10. März 1918 einschließlich.

III.

Einlösungsstellen für Sondermarken (Krankenzusatz und F-Marken) für die unter Ziffer 1 bis 4 aufgeführten Lebensmittel:

Die städtischen Verkaufsstellen Kriegstraße Nr. 80, Karlstraße Nr. 23, die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstraße Nr. 25.

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken Mittwoch, den 13. März 1918. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

V.

Für die Woche vom 11. bis 17. März sind zur Verteilung vorgesehen:

Teigwaren (Nudeln 1/8 Pfd.	Eier
Dörrobst 1/2 Pfd.	Fett
Kaffee-Ersatz 1 Paket	Kindernährmittel
Marmelade 1/2 Pfd.	Fleisch.
Zucker 300 gr	Kartoffeln.

Karlsruhe, den 1. März 1918. 736

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Verkauf von Quark.

In den **Fettverteilungsstellen Nr. 151—167 einschl.** kommt an die **eingetragene Kundschaft von Samstag, den 2. bis Dienstag, den 5. März 1918 einschl. Quark** (weißer Käse) zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmarke J Nr. 80. Die Kopfmenge beträgt 125 Gramm. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Karlsruhe, den 1. März 1918. 737

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Erlaß Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 27. v. Mts. der Erzeugerpreis für Vollmilch und für Magermilch in allen Gemeinden mit Wirkung vom 1. März d. J. um 4 Pfg. das Liter erhöht worden ist, erhöht sich vom gleichen Zeitpunkt an auch der Verbraucherpreis für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe um 4 Pfg. das Liter. Er beträgt sonach:

für Vollmilch	44	Pfg. für das Liter
„ „ (in Flaschen abgefüllt)	64	„ „ „ „
„ Magermilch	28	„ „ „ „

Karlsruhe, den 1. März 1918. 735

Das Bürgermeisteramt.

SALZ

solange Vorrat, hat in grösseren Mengen abzugeben 713

N. J. Homburger

Karlsruhe, Kronenstrasse 50, Tel. 15.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe (E. V.).

Infolge Unabkömmlichkeitserklärung des Herrn **W. Wassermann**, der z. Zt. künstlerisch in einem militärischen Verhältnis steht, **muss dessen Vortrag ausfallen**. Statt dessen:

Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal

Vortrag (Dichter-Abend Leo Sternberg)

unter Mitwirkung der Herren **Otto Wessbecher**, Konzertsänger, **Gunnar Graarud**, Opernsänger, Dr. **Rolf Roeuneke**, Dramaturg am Grossh. Hoftheater, hier, **Bruno Stürmer** (am Flügel).

„Vortrag aus eigenen Werken sowie Lied-Kompositionen"

Ausführliche Programme in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, sowie am Vortragsabend am Saaleingange.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Numerierter Platz **Mk. 2.—**, unnumeriert **Mk. 1.50**, hier in **sämtlichen Musikalienhandlungen** (unnumerierte nur bei **Doert**), sowie abends an der Kasse zu haben.

655 **Der Vorstand.**

Badischer Bauern-Verein E.V.

Aufklärungs-Versammlung

in **Reichenbach** bei Ettlingen.

Sonntag, den 3. März 1918, nachmittags 2½ Uhr im Gasthaus zur Krone.

Es werden sprechen die Herren:

1. Hauptmann **Lentz** als Vertreter des stellv. Generalkommandos:
   Ueber die militärische Lage.
2. Hauptvorstandsmitglied Abg. **Schöpfle**-Langensteinbach:
   Ueber die wirtschaftliche Lage.

Auch Frauen und Nichtmitglieder sind willkommen.

704 **Das Präsidium.**

Grossherz. Hoftheater.

Samstag, den 2. März 1918. **B 39.**

Gyges und sein Ring.

Eine Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Anfang: 7 Uhr. Ende: ½10 Uhr.

Spielplan.

Sonntag, 3. März, im Hoftheater, A 40: „Carmen", ½7—¾10 (6 Mk.); im Konzerthaus: „Pension Schöller", ½7—¾9 (1—3,50). — Montag, 4. März, C 40: „Der schwarze Domino", 7—½10 (6.—). — Dienstag, 5. März, A 41: „Der Augenblick", 7— n. ¾10 (4,50). — Mittwoch, 6. März, B 41: „Der Trompeter von Säkkingen", 7— n. ¾10 (6.—). — Freitag, 8. März, C 41: Zum erstenmal: „Die gefährlichen Jahre", Lustspiel in 3 Akten von Joh. Wiegand und Georg Buseler, 7 (4,50). — Samstag, 9. März, 51. Sondervorstellung (6. mit Platzmiete für Schüler): „Fidelio", 7— geg. ¾10 (6.—). — Sonntag, 10. März, B 42: „Die Fledermaus", ½7—¾10 (6.—). — Montag, 11. März, A 42: „Gyges und sein Ring", 7—½10. — Im Gr. Theater in Baden-Baden, Donnerstag, 7. März: Zum erstenmal: „Die gefährlichen Jahre", Lustspiel in 3 Akten von Joh. Wiegand und Georg Buseler.

744 **Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensport-Vereine.**

Sonntag, den 3. März 1918.

Pokal-Spiele:

F.-C. Mühlburg — V. f. B. Karlsruhe
(Vor-Entscheidungs-Spiel)
V. f. B.-Platz nachmittags ½3 Uhr.

F.-V. Beiertheim — Konkordia Karlsruhe
Sportplatz Weiherwald nachmittags ½3 Uhr.

F.-C. Südstern Karlsruhe — Germania Durlach
Sportplatz Mühlburg nachmittags ½3 Uhr.

Umzüge mit Möbelwagen und Rollen, sowie Einspännerfuhren besorgt durch Selbstmithilfe billig **G. Malfinger**, Karlsruhe, Lessingstraße 20, Telephon 1700. 215

Trauer- Bilder, Karten etc. liefert raschest Druckerei Badenia", Karlsruhe.

Residenz Theater
Karlsruhe
Waldstrasse

Programm

vom Samstag bis einschl. Dienstag.

Henny Porten

als

Gräfin Küchenfee

in dem gleichnamigen Lustspiel.

U-Boote heraus!

Mit U-Boot 178 gegen den Feind

Militärisch amtlicher Film des Bild- und Filmamtes.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute abend ½7 Uhr meine liebe und herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Grathwohl

geb. Rosswog

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67¼ Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. März, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt. ein stiller Trauergottesdienst ist am Mittwoch, den 6. März, 7 Uhr vormittags, in der Stadtkirche St. Stephan. Trauerhaus: Gartenstrasse 8a, part.

728

!! Zu Ostern !!

beginnt wieder das neue Schuljahr im Studienheim der Pallottiner-Missionsgesellschaft zu Vallendar bei Koblenz a. Rhein. Knaben vom vollendeten 12. Lebensjahr an und Gymnasiasten, die die Absicht haben, sich apostolischer Tätigkeit in dieser Gesellschaft zu widmen erhalten dortselbst ihre humanistische Ausbildung. Nach Ablegung des staatlichen Abiturums folgen in Limburg a. d. Lahn die philosophischen und theologischen Studien. Wegen Aufnahme wende man sich an den 611

Hochw. Herrn P. Provinzialder Pallottiner in Limburg a. d. Lahn.

Strümpfe

aller Art werden billig **befußt** aus mitgebrachtem Material. Auswärts Postversf. **Strumpfnäherei Waldhornstraße 21**, I. St. Seitenbau, 1 Tr., Karlsruhe.

Wagner-Lehrling

kann sofort oder auf Ostern eintreten bei **Joh. Mundle Karlsruhe, Georgfriedrichstr. 17.**

Kräftiges, junges Mädchen

für den Haushalt (2 Personen) auf 15. März oder später gesucht.

Frau Felix Kühnel, Karlsruhe, Durlacher Allee 4.

Zimmermädchen

gesucht für März oder später.

Karl Roth, Karlsruhe, Hoffstraße 6. 705

Für m. kl. herrschaftlichen Haushalt (2 Pers. u. 1 Kind von 3½ Jahren) suche ich ein ordentliches, sauberes

Hausmädchen

für alle Hausarbeit, außer kochen. **C. Stellter,** Düsseldorf-Obercassel a. R. Hohenstaufenstraße 7.

„Käsereiartikel"

Milchapparate, Kuchenmühlen zur Herstellung von Hühnerfutter, **Räucherapparate und Hausbacköfen** usw. 672

J. Jähner, Bruchsal, Neutorstraße 1.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Mitglied

Barbara Grathwohl

geb. Rosswog

nach längerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. März, nachmittags 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 729

Karlsruhe, 2. März 1918.

Der Mütterverein St. Stephan.

Bekanntmachung.

Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die **Ziehung der 3. Klasse der 11. Preußisch-Süddeutschen** (237. Königl. Preußischen) **Klassenlotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am **12. und 13. März 1918** stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 3. Klasse hat bis spätestens **Mittwoch, den 6. März** d. Js., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Bad. Lotterieeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 28. Februar 1918. 725

Großh. Landeshauptkasse als Landesbehörde für die staatl. Klassenlotterie.

SPIEGEL & WELS
KAISERSTR. 76
ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG
SPEZIALABTEILUNG: SPORT
1359

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

empfiehlt **zum Frühjahr**

Jackenkleider, Röcke, Blusen

aus guten, reinwollenen u. halbwollenen Stoffen und aus Seide.

Schwarze Tuchpaletots, Seiden- und Moiré-Jacken. Seiden-Mäntel, Uebergangsmäntel.

Blusen aus Waschstoff, Satin, Voile, Tüll und Seidentrikot 634

Unterröcke aus Seide, Satin u. Voile.

Grosse Auswahl. Keine Ladenspesen.

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.

St. Stephanskirche. Sonntag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Osterkomm. für alle Jünglinge, den Jugendverein u. Jünglingskongregation; 7 Uhr: hl. Messe mit Osterkommunion für alle schulpfl. Knaben; ¼9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt: 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen mit Litanei; 5 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen. — Jeden Morgen Beichtgelegenheit von 6 bis ½8 Uhr und Samstag nachmittag von 2 Uhr an.

Altes St. Vinzentiushaus. Sonntag: ¼7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; ¼7, ¾7, ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½8 Uhr: deutsche Singmesse mit Osterkommunion der Frauen; ½9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt im Städt. Krankenhaus; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Segen.

St. Bernhardiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe und Generalkommunion der Erstkommunikanten und Kinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen. — **Montag:** ½9 Uhr: Männerkongregation.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ¼11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen. — Von **Montag** bis **Freitag** einschließlich jeweils morgens 8 Uhr und abends 8 Uhr religiöse Vorträge für die Frauen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: ¼7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen, Jungfrauen und Jungfrauenkongregation, des Dienstbotenvereins und der Männersodalität; 8 Uhr: deutsche Singmesse und Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst und Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 5 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Daxlanden (Heilig-Geist-Kirche). Sonntag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Kommunionmesse (Osterkommunion der christenlehrpflichtigen Jünglinge); 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 5 Uhr: Fastenpredigt mit Segensandacht.

Beiertheim (St. Michaelskirche). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion der Frauen, insbesondere des christlichen Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 5 Uhr: Fastenpredigt; Kreuzwegandacht und Segen.

Rüppurr (St. Nikolauskirche): Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion aller Jungfrauen; ¼10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Grünwinkel (St. Josefskirche). Sonntag: ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und aller Jungfrauen); ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Rosenkranz; 6 Uhr: Fastenpredigt, Corporis Christi-Bruderschaftsandacht und Segen.

Durlach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Osterkommunion der Frauen; ½9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt: 11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Fastenpredigt, Andacht und Segen.

Durmersheim.

1. Pfarrkirche. Sonntag: ¼8 Uhr: Frühmesse (Osterkommunion der christenlehrpfl. Knaben 1. und 2. Jahrgang); ¾9 Uhr: Schülergottesdienst; ¾10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; Christenlehre für Mädchen; ½2 Uhr: Christenlehre für Knaben; Corporis Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Schülerrosenkranz. — **Montag:** gest. Seelenamt für Ludwig Eckerle, Margareta Stetzelberger und Sohn Roland. — **Dienstag:** best. Seelenamt für Katharina Tritsch geb. Heck; best. hl. Messe für Lukas Heck. — **Mittwoch:** best. Seelenamt für Linus Heck und Karolina Haitz; gest. hl. Messe für Valentin Ell, M. Eva Hammer und Kinder. — **Donnerstag:** gest. hl. Messe für Joseph Bauer und Luitgarde Weißbecher; best. hl. Messe für Emma und Katharina Vögele. — **Freitag:** gest. Seelenamt für Benedikt Weingärtner und Elisabeth Kary; best. hl. Messe für Dionys Maier und Söhne. — **Samstag:** von der Jungfrauenkongregation best. Seelenamt für Anna Kassel. — **Beichtgelegenheit:** Jeden Morgen ¼7 Uhr; Samstag nachm. 1 und 4 Uhr (abends ½8 Uhr keine Beichtgelegenheit).

2. Wallfahrtskirche Bickesheim: Sonntag: ½8 Uhr: hl. Messe; ¼4 Uhr: Andacht. — **Werktags:** ½8 Uhr: hl. Messe. — **Samstag** ½10 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst. — **Beichtgelegenheit:** jeden Morgen, sowie Samstag nachmittags.

3. Filialkirche Würmersheim. Sonntag: ¾9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — **Montag:** best. hl. Messe für Elisabeth Lowinger geb. Merx und Elisabeth Lowinger geb. Kölmel. — **Samstag:** vom Rosenkranzverein best. hl. Messe für Magdalena Dung geb. Adam.